

Seminar für Filmwissenschaft: Lehrveranstaltungen Sommersemester 2006 > Übersicht

Vorlesung

Grundlagen der Filmtheorie

Do 16-18

Einführungskurse (Filmanalyse / Filmgeschichte)

Einführung in die Filmanalyse II, Gruppe A

(nur für AbsolventInnen von Teil I)

Di 10–14

Till Brockmann

Einführung in die Filmanalyse I, Gruppe B

(nur mit Zulassungsbescheid)

Fr 10–14

Ursula von Keitz

Einführung in die Filmgeschichte 3: Geschichte des Dokumentarfilms

Do 10–14

Ursula von Keitz, Tereza Smid

Proseminare

(Für alle Proseminare gilt eine
Beschränkung auf 35 Teilnehmende)

Lateinamerikanisches Kino

Mo 10–14

Seraina Rohrer

Von Sinnen: Filmtechnik und Psyche

Di 14-18

Anita Gertiser

Filmgeschichte und Kinopraxis. Probleme der Kinorepräsentation von Stummfilmen

Di 16-20

Martin Girod

Filmische Räume

Mi 14-18

Daniel Kulle

Werkstattgespräch

Werkstattgespräch mit Filmschaffenden:

Lorenz Schaedler

Blockseminar Fr (14-18) und Sa (10-18) nach
Ankündigung

Lektürekurse Filmtheorie

(Für alle Lektürekurse gilt eine
Beschränkung auf 35 Teilnehmende)

Narratologie

Mi 10-12

Isabelle Stauffer

Das Gesicht im Film

Fr 14-16

Philipp Brunner

Hauptseminare

(nur mit bestandenem Akzess)

Filmsurrealismus

Mo 14–18

Jan Sahli, Margrit Tröhler

Palästinensische Filme

Mi 10–14

Margrit Tröhler (Seminar für Filmwissenschaft),
Andreas Kaplony (Orientalisches Seminar)

Kolloquien

Kolloquium für Lizentiatsarbeiten

nach Vereinbarung

Margrit Tröhler

Forschungskolloquium (auch für Doktorierende)

nach Vereinbarung

Margrit Tröhler

Kommentiertes Verzeichnis > Sommersemester 06

Eine **Anmeldung** vor Semesterbeginn (**bis Mi, 29.3.2006, 17:00 Uhr**) ist für jede einzelne Veranstaltung obligatorisch. Nicht angemeldete Studierende können von den Lehrbeauftragten – insbesondere in überfüllten Veranstaltungen – ohne Begründung abgewiesen werden. Die Anmeldung erfolgt schriftlich im Seminar im **Anmeldeordner**. Anmeldungen per Telefon oder E-mail sind nicht möglich. Für einzelne Veranstaltungen gilt zudem eine **Beschränkung auf 35 Teilnehmende** (siehe Beschreibung der Veranstaltungen).

Vorlesung

Vorlesung: Grundlagen der Filmtheorie

Do 16–18

Philipp Brunner, Matthias Brütsch, Thomas Christen, Ursula von Keitz, Daniel Kulle, Jan Sahli, Tereza Smid, Margrit Tröhler

Die Filmtheorie ist neben der Filmanalyse und der Filmgeschichte einer der grossen Teilbereiche der Filmwissenschaft. Was aber unterscheidet das theoretische Nachdenken über Film von der Analyse oder der Geschichte des Mediums Film? Was tut man eigentlich, wenn man theoretisch über Film nachdenkt? Und wie, in welcher Denktradition tut man es? Welche Ansätze und Methoden stehen einem dafür zur Verfügung? Und: Wie hat man zu verschiedenen Zeiten über Film nachgedacht? Die Vorlesung gibt auf diese Fragen Antwort und möchte damit den Einstieg in den nicht immer einfachen Gegenstand der Filmtheorie erleichtern. Sie bietet einen Überblick über diesen Teilbereich der Filmwissenschaft und vermittelt Grundkenntnisse über ausgewählte Ansätze und Fragestellungen. Der Besuch empfiehlt sich insbesondere auch als Vorbereitung auf die Lektürekurse Filmtheorie.

Texte zur Vorlesung:

In der Vorlesung selber werden keine Kopien verteilt. Interessierte können selbst im Seminar Kopien von einer Kopiervorlage machen. Diese befindet sich in einem Ordner im Handapparat. Es besteht aber auch die Möglichkeit, eingescannte Texte als pdf-Files herunterzuladen. (Die eingescannten Texte enthalten keine Bilder und können kleine Fehler enthalten.)

Semesterplan:

6. April **Einführung und Überblick**
Margrit Tröhler
13. April **Positionen der klassischen Filmtheorie**
Matthias Brütsch
20. April **Auteurtheorie**
Thomas Christen
27. April **Genretheorie**
Philipp Brunner
4. Mai **Semiologie / Semiotik**
Margrit Tröhler
11. Mai **Narratologie I: Einführung, Dimensionen, Grundbegriffe und –konzepte**
Thomas Christen
18. Mai **Narratologie II: Aspekte des Erzählers**
Ursula von Keitz
1. Juni **Psychoanalytische und feministische Ansätze**
Ursula von Keitz
8. Juni **Gender Studies und Queer Theory**
Philipp Brunner
15. Juni **Kognitivistische Filmtheorien**
Daniel Kulle
22. Juni **Zuschauertheorien**
Tereza Smid
29. Juni **Cultural Studies**
Daniel Kulle
6. Juli **Intermedialität**
Jan Sahli

Einführungskurse

Einführung in die Filmanalyse II, Gruppe A (nur für AbsolventInnen von Teil I)

Di 10–14

Till Brockmann

Einführung in die Filmanalyse I, Gruppe B (nur mit Zulassungsbescheid)

Fr 10–14

Ursula von Keitz

Das zweisemestrige Proseminar hat das Ziel, die verschiedenen Parameter des Spielfilms augenfällig zu machen und in die Methoden der Filmanalyse einzuführen. Filmwissenschaftliche Terminologie, filmische Technik und Ästhetik, Traditionen und Konventionen werden am Beispiel des «klassischen» Hollywoodkinos entwickelt.

Lektüre (wird bei der Akzessprüfung vorausgesetzt):

Bordwell, David/Thompson, Kristin. *Film Art: An Introduction*. New York 2001. (FÜ 319).

Giannetti, Louis D. *Understanding Movies*. Englewood Cliffs (N.J) 1993. (F 128).

Beide in der Studentebuchhandlung vorrätig. Weitere Bücher und Aufsätze im Handapparat.

Das Proseminar **Filmanalyse** sollte nach Möglichkeit zu Beginn des Grundstudiums besucht werden. Aufgrund des grossen Andrangs wird empfohlen, sich frühzeitig anzumelden.

Einführung in die Filmgeschichte 3: Geschichte des Dokumentarfilms

Do 10–14

Ursula von Keitz, Tereza Smid

Obwohl der Dokumentarfilm seit den Anfängen der Kinematographie weit mehr als nur eine Nebenrolle spielt, wirkt seine filmhistorische Aufarbeitung eher bescheiden. Unsere Einführung beschäftigt sich nicht mit einer bestimmten Epoche, sondern versucht die historische Entwicklungslinie dieser nichtfiktionalen Filmgattung nachzuzeichnen. Ziel ist es, einen chronologisch als auch thematisch gegliederten Überblick über die vielfältigen Formen, Subgattungen (u.a. Kultur-, Lehr- und Aufklärungsfilm), Stile und theoretischen Ansätze dokumentarischen Filmschaffens zu erarbeiten. Die Reise führt von den frühesten Werken der Brüder Lumière über die klassischen Arbeiten der Stummfilmperiode (R. Flaherty u. a.) und der «Grierson-Schule»

zum Direct Cinema und Cinéma Verité der Sechzigerjahre bis hin zu den neuesten Entwicklungen einer digitalen Bewegung in der Volksrepublik China.

1. Juni 2006: Gastvortrag von John Belton, Professor of English and Film an der Rutgers University, USA, bekannt als Autor von «Widescreen Cinema» und anderen Schriften zur Technikgeschichte des amerikanischen Kinos.

Die Lehrveranstaltung ist eine Vorlesung mit anschliessender Filmvisionierung. Sie steht allen Studierenden offen, richtet sich aber besonders an jene des Grundstudiums. Ein Leistungsnachweis kann am Semesterende (**Donnerstag, 6. Juli 2006, 10.15–12.30**) in einer schriftlichen **Klausur** erworben werden.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Barsam, Richard. *Nonfiction Film: A Critical History*. Bloomington 1992. (Signatur F307)

Hohenberger, Eva. *Bilder des Wirklichen: Texte zur Theorie des Dokumentarfilms*. Berlin 1998. (Signatur F 2021)

Freie Proseminare

(Für alle Proseminarien gilt eine Beschränkung auf 35 Teilnehmende)

Lateinamerikanisches Kino

Mo 10–14

Seraina Rohrer

Was versteht man unter lateinamerikanischem Kino? Welches sind seine Merkmale? Auf einem Streifzug durch die Filmgeschichte dieses Kulturraumes werden Gemeinsamkeiten des Filmschaffens der unterschiedlichen Regionen entdeckt. Ob ganz zu Beginn der Filmgeschichte, während des goldenen Zeitalters, der «Temporada de Oro», oder zur Blütezeit des politischen Dokumentarfilms der Siebzigerjahre – lateinamerikanische Filme überraschten immer wieder durch ihre Ästhetik, mit unüblichen Produktionsverfahren oder sozialkritischen Themen. Häufig ist auch von einem Dritten Kino («Tercer Cine») die Rede. Doch was muss man darunter verstehen? Wie unterscheidet sich das Tercer Cine vom brasilianischen «Cinema Novo»? Und wie politisch ist das jüngste lateinamerikanische Filmschaffen? Diesen Fragen gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Proseminar gemeinsam auf den Grund.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

King, John. *Magical Reels: A History of Cinema in Latin America*. London 1990.

García Espinosa, Julio. «For an Imperfect Cinema». In: Miller, Toby / Stamm, Robert (Hg.). *Film and Theory: An Antology*. Massachusetts 2000 [1969]. S. 287–297.

Von Sinnen. Filmtechnik und Psyche

Di 14-18

Anita Gertiser

Es gibt Filme, bei denen liegt das eigentliche filmische Ereignis nicht allein in der fiktionalen Erzählung, sondern darin, wie der Zuschauer existentielle Erfahrungen der Protagonisten mit-«erlebt». Seelische Erschütterungen, Ausgegrenztsein oder Traumata sind in eine filmische Gestaltungssprache übersetzt, die ähnliche psychische oder perzeptive Zustände evozieren, wie sie die Figuren durchleben. Kamera-bewegung, Schnitt und Ton sind die vorherrschenden technischen Mittel, die starke audiovisuelle Reize auslösen und deren Verarbeitung das eigene Wahrnehmungssystem überfordern können.

«Den Film soll man nicht denken, man soll ihn wahrnehmen,» schreibt Merleau-Ponty und verweist somit darauf, dass der Film Eigenheiten der menschlichen Perception zu nutzen weiss. Wir nehmen mit dem ganzen Körper teil. Auf schnelle Kamerafahrten antworten wir, indem der Körper sich mitbewegt, oder auf Geräusche reagieren wir mit innerer Spannung. Damit hat der Film die Möglichkeit, über die erzählte Handlung hinaus, jenseits von Empathie und Mitgefühl körperliche Reaktionen beim Zuschauer auszulösen, die wiederum die Rezeption der filmischen Ereignisse mitbestimmen.

Diese spezifische Thematik bedeutet, dass wir uns nicht nur dem Filmgeschehen hingeben, sondern genau beobachten, was geschieht. Ziel des Proseminars ist es daher, auf der Basis theoretischer, historischer, filmtechnischer und ästhetischer Aspekte die Fertigkeit zu erlangen, spezifische Beispiele zu beschreiben und mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren.

Filmgeschichte und Kinopraxis.

Probleme der Kino-Präsentation von Stummfilmen

Di 16-20

Martin Girod

Im Kino steht die Vorführung von Werken der Filmgeschichte im Spannungsfeld zwischen filmhistorischer Exaktheit und Vermittlung an eine breitere Öffentlichkeit. Das Proseminar will anhand der Präsentation von Stummfilmen Einblicke in diese Vermittlerfunktion geben. In weit höherem Masse noch als beim Zeigen von Filmen

mit inkorporierter Tonspur eröffnet die Vorführung von Werken der Stummfilmzeit einen erheblichen Ermessensspielraum – «die richtige» Lösung gibt es meistens nicht. Das Problemfeld soll u. a. verdeutlicht werden anhand von Beispielen zu den Themen Version und Erhaltungszustand, Projektionsgeschwindigkeit, Bildformat, Farbe und Musikbegleitung.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

- Brownlow, Kevin. *The Parade's Gone By ...* New York 1968 (Dt. Ausgabe: *Pioniere des Films*. Basel / Frankfurt a. M. 1997, besonders die Kapitel «Der Kameramann», «Zwei einzigartige Verfahren: Titel und Virage» und «Der Stummfilm war niemals stumm»).
- Kintop – Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films*, Band 5: «Aufführungsgeschichten», Basel / Frankfurt a. M. 1996 (besonders die Beiträge von Charles Musser und Jean Châteauevert).
- Abel, Richard (Hg.). *Silent Film*. London 1996 (besonders die Beiträge von Paolo Cherchi Usai und Norman King).

Filmische Räume

Mi 14-18
Daniel Kulle

Das Proseminar soll anhand wichtiger theoretischer Modelle und herausragender Filme in das komplexe Thema des filmischen Raumes einführen. Es baut dabei auf den Methoden und dem analytischen Werkzeug auf, das in der Filmanalyse vermittelt wird. In einem ersten Teil des Proseminars wird dieses Werkzeug auf Filme angewendet sowie auf die Kognition des Publikums, das aus dem ihm angebotenen audiovisuellen Material einen filmischen Raum konstruiert. So können filmische Phänomene wie Raumtiefe und -fläche, Offraum oder Probleme der Zuschauerpositionierung näher analysiert werden. Im Zentrum steht hier also das komplexe Verhältnis zwischen zweidimensionaler Leinwand und quasi dreidimensionalem Filmraum, wie auch zwischen Figuren und Publikum.

In einem zweiten Schritt soll die narrative Bedeutung der Räume stärker in den Mittelpunkt rücken: Wie können Räume Bedeutung erlangen? Welche Rolle können Räume im Gesamtkonzept einer Erzählung übernehmen? Wie verbinden sich Räume zu einer diegetischen Gesamtheit (oder scheitern daran)?

In einem dritten Schritt schliesslich sollen Konzepte des *spatial turns*, welche seit dreissig Jahren die Diskussion verschiedenster Disziplinen beeinflussen, auf Probleme der Filmwissenschaft übertragen werden. Inwieweit eignet sich etwa das Space-/Place-Konzept für ein Verständnis des filmischen Raumes? Was sind Foucaults *Anders-Räume* oder Bakhtins *Chronotopen*? Welche Rolle spielt das Problem der Virtualität?

Das Proseminar kann nicht mehr als einen Überblick über verschiedene Ansätze der filmischen Raumtheorie bieten. Es setzt sich zur Aufgabe, an verschiedenen Punkten einen Einstieg in dieses komplexe Diskursfeld zu versuchen. Besonderer Wert soll dabei auf die Arbeit direkt an den Filmen gelegt werden. Ein Besuch der *Einführung in die Filmanalyse* ist zwar keine formelle Voraussetzung, Studierende, die diesen Kurs noch nicht absolviert haben, müssen jedoch bereit sein, einen gewissen Teil parallel zu diesem Proseminar aufzuarbeiten.

Werkstattgespräch

Zu den Werkstattgesprächen mit Filmschaffenden:

Ein Werkstattgespräch bietet die Möglichkeit, mit filmschaffenden KünstlerInnen/PraktikerInnen in direkten Kontakt zu treten, Einblick in ihre Arbeit, ihr Selbstverständnis, ihre Probleme zu nehmen und ästhetische und andere Fragen mit ihnen zu erörtern. Ein Werkstattgespräch ist daher kein Praktikum. Werkstattgespräche sind sowohl aus organisatorischen Gründen wie aus Gründen der Intensität des Gesprächs als Blockseminare konzipiert. Aus ihrer besonderen Natur ergibt sich, dass man hier keine Leistungsnachweise erwerben kann. Sie können die Proseminarien nicht ersetzen, sind aber eine äusserst empfehlenswerte Ergänzung zum filmwissenschaftlichen Studium.

Werkstattgespräch mit Filmschaffenden: Lorenz Schaedler

Blockveranstaltung: Fr (14-18) und Sa (10-18) nach Ankündigung

Vom Student an der Uni Zürich zum Filmemacher: Eher zufällig als geplant hatte ich 1995 die Möglichkeit, mein Studium in Ethnologie (Nebenfach: Filmwissenschaft) mit einem Film abzuschliessen. Das Produkt, *Made in Hong Kong*, war 1997 fertig, pünktlich zur Rückgabe von Hong Kong an China. Der Film lief wider Erwarten im Kino und an verschiedenen internationalen Filmfestivals. Mit diesem Erfolg für meinen Film, der «nur» als Lizentiat gedacht war, hatte ich nicht gerechnet. Das Lizentiat bestand allerdings nicht nur aus dem Film, sondern auch aus einer schriftlichen Arbeit über den Entstehungsprozess des Filmes. Die Frage stellt sich nun, wie man als Student zu einem Filmemacher wird oder, anders formuliert: Geht beides zusammen oder muss man entweder im filmischen oder im wissenschaftlichen Bereich Abstriche machen? Diese Frage stellte sich auch bei meinem zweiten Film, *Angry Monk*, der zwar von Anfang an als Film geplant war, jedoch immer mit der Option im Hintergrund, den Film zu einer Doktoratsarbeit machen zu können. Anhand der beiden Filme möchte ich dieses Spannungsfeld diskutieren – letztlich also auch den Graben und mögliche Brücken zwischen Theorie und Praxis.

Zur Person:

Geboren 1963, aufgewachsen in Feldmeilen am Zürichsee, Primarschule, Pfadi, dann Kantonschule in Zürich von 1976–1983. Aktivist in der 80er-Jugendbewegung, Häuserbesetzer, Anti-AKW-Bewegung (Tschernobyl 1986), Journalist im Radio Lora und, last but not least, Mitarbeit im Kino Xenix (1986–2002). Seit 1988 verschiedene Reisen nach Asien, Arbeit als Barkeeper in Tokyo und Hong Kong. Verschiedene Filmreihen zu Asien in der Schweiz und in Indien. 1993 Wiederaufnahme meines Studiums in Ethnologie und Filmwissenschaft, Abschluss 1998. Seither unabhängiger Produzent, Regisseur, Doktorand und Lehrbeauftragter an der Uni Zürich.

Und hier stellen sich bereits neue Fragen: Kann man von der Filmerei überhaupt leben? Oder anders formuliert: Was für eine Identität gibt man sich als Filmmacher?

Lektürekurse Filmtheorie

(Für alle Lektürekurse gilt eine Beschränkung auf 35 Teilnehmende)

Die Lektürekurse Filmtheorie mit abschliessender fünfzehnminütiger mündlicher Leistungskontrolle bieten Einführungen in verschiedene filmtheoretische Positionen und Ansätze.

Sie sind für Studierende im fortgeschrittenen Stadium des Grundstudiums konzipiert, die die Einführung in die Filmanalyse idealerweise bereits besucht haben. Für Studierende, die vor dem Sommersemester 2000 noch keinen Leistungsnachweis erbracht haben, ist der Besuch eines Kurses obligatorisch. Für alle anderen empfiehlt er sich im Hinblick auf die Lizentiatsprüfungen, werden doch immer auch theoretische Texte aus der Leseliste behandelt.

Narratologie

Mi 10–12

Isabelle Stauffer

Von den ersten Etablierungsversuchen des Kinos als Kunstform bis heute stösst man immer wieder auf die Frage: Wer erzählt den Film? Ist sie einmal gestellt, impliziert diese erste Frage Folgefragen: Gibt es einen Autor im Kino und wenn ja, wer könnte das sein? Wenn es die Kamera wäre, wie anthropomorph kann diese Erzählinstanz gedacht werden? Zentral ist auch die Frage nach der medienspezifischen Erzählweise. Kann filmisches Erzählen überhaupt mit Kategorien beschrieben werden, die anhand der Sprache entwickelt wurden? An der entsprechenden Debatte beteiligen sich verschiedenste Theorierichtungen wie Erzähltheorie, Psychoanalyse und Kognitivismus. Das erzählerische Potential des Kinos soll anhand zentraler Beiträge dieser unterschiedlichen Ansätze ausgelotet werden. Obwohl sich die meisten Diskussions-

beiträge auf den Spielfilm konzentrieren, sollen auch die narrativen Anteile anderer Gattungen reflektiert werden.

Arbeitsgrundlage bildet ein Reader, der in der ersten Semesterwoche im Sekretariat bezogen werden kann. Die Anmeldung zum Lektürekurs verpflichtet zum Kauf des Readers.

Das Gesicht im Film

Fr 14-16

Philipp Brunner

Atemberaubende Gesichtslandschaften, Spiegel der Seele, Orte von Emotion und Empathie. – Nicht nur der Film hat früh und dauerhaft das menschliche Gesicht für sich entdeckt und es in der Folge zum bevorzugten Objekt der Kamera werden lassen. Auch die Filmtheorie blickt auf eine reiche Geschichte des Nachdenkens über das Gesicht im Film zurück. Von eher schauspieltheoretischen Positionen der Zehnerjahre (Herbert Tannenbaum) und der Begeisterung über das emotionale Potenzial der Großaufnahme in den Zwanzigerjahren (Béla Balázs) spannt sich ein weiter Bogen zu den kommunikations- und wahrnehmungstheoretischen Positionen der jüngeren Vergangenheit – bis hin zur Polemik, das Gesicht sei im Lauf der Filmgeschichte zur ausdruckslosen, reinen Fläche geworden, die uns ein Maximum an Expressivität bescheren wolle, ohne diesen Anspruch je erfüllen zu können (Jacques Aumont).

Das Ziel des Lektürekurses ist ein doppeltes. Zum einen sollen ausgewählte Stationen aus dieser Theoriegeschichte erarbeitet werden – Stationen, die zeigen, dass man zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich über den Themenkomplex «Gesicht im Film» nachgedacht hat. Zum anderen soll der Umgang mit theoretischen Texten und ihren formalen, inhaltlichen und funktionalen Charakteristika geübt werden. Da die Texte aus verschiedenen Epochen stammen, bedeutet dies nicht zuletzt, ein Gespür für die Geschichtlichkeit der Textsorte «filmtheoretisches Schreiben» zu entwickeln.

Hauptseminare

Filmsurrealismus

Mo 14–18

Jan Sahli, Margrit Tröhler

Das 1924 von André Breton veröffentlichte «Manifeste du Surréalisme» begründete eine der nachhaltigsten avantgardistischen Konzeptionen von Kunst. Der von bildenden Künstlern und Poeten ins Leben gerufene Surrealismus infiziert nicht nur in den Zwanzigerjahren filmemachende KünstlerInnen wie Man Ray, Marcel Duchamp, Luis Buñuel, Salvador Dalí und Germaine Dulac. Auch Jahrzehnte später stossen wir in der Filmgeschichte – von Federico Fellini über Bewegungen des lateinamerikanischen Kinos bis zu Musikvideos – immer wieder auf filmische Erzählweisen und Bilder, die wir schnell einmal als surreal beschreiben und identifizieren. Dies, weil sie die Sprache des Traums und psychologischer Tiefenstrukturen sprechen und uns damit treffen und herausfordern, und weil sie das Bürgertum damals wie zu späteren Zeiten mit Themen wie Sexualität, Religion, Staat und Gewalt aufs heftigste konfrontieren.

Will man diese Nachhaltigkeit der surrealistischen Bewegung im Film untersuchen, gilt es einerseits die surrealistischen Konzeptionen im multimedialen Kontext der Entstehungszeit zu verstehen. Andererseits muss danach gefragt werden, inwiefern sich die surrealistischen Vorgehensweisen und Techniken in späteren Filmen gewandelt haben, und ob dabei die ursprünglichen Absichten ganz verloren gegangen oder allenfalls angepasst worden sind.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Scheugl, Hans/Schmidt, Ernst jr. *Eine Subgeschichte des Films: Lexikon des Avantgarde-, Experimental- und Undergroundfilms*. Frankfurt am Main 1974. S. 870–876.
(Signatur: H 11)

Virmaux, Alain und Odette [et. al.]: *Surréalisme et cinéma*. In: Brenez, Nicole/Lebrat, Christian (Hg.). *Jeune, dure et pure! Une histoire du cinéma d'avant-garde et expérimental en France*. Paris 2001. S. 98–100. (Signatur: F 3294)

Palästinensische Filme

Mi 10–14

Margrit Tröhler (Seminar für Filmwissenschaft),
Andreas Kaplony (Orientalisches Seminar)

In der gemeinsam vom Seminar für Filmwissenschaft und vom Orientalischen Seminar angebotenen Veranstaltung werden dokumentarische und fiktionale Film- und Videoproduktionen analysiert, die in Palästina oder der Diaspora entstanden sind. Diese skizzieren unterschiedliche Perspektiven auf den israelisch-palästinensischen Konflikt und die Intifada und dienen als Schaufenster zur Welt. Gleichzeitig entwerfen sie Selbstbilder in Bezug auf eine kulturelle Identität, für die der historische und politische Kontext bestimmend ist. Diskutiert werden mögliche Repräsentationsformen und Erzählweisen und die Funktion von Bildern in der spezifischen konfliktuellen Situation ebenso wie die Produktions- und Rezeptionsbedingungen der Filme in einer transnational funktionierenden Medienwelt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Produktionen seit den 90er Jahren.

Organisation:

Von 10–12 finden alle zwei Wochen gemeinsame Sitzungen der Film- und Islamwissenschaft statt, dazwischen getrennte Sitzungen, in denen fachspezifische Fragen diskutiert und die Plenumsveranstaltungen vorbereitet werden. Von 12–14 werden wöchentlich Visionierungen angeboten. Im Oktober 2006 ist eine Exkursion nach Israel/Palästina geplant.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat):

Shafik, Viola. «Cinema in Palestine». In: Oliver Leaman (Hg.). *Companion Encyclopedia of Middle Eastern and North African Film*, London/New York 2001. S. 518–532.

Kolloquien

Kolloquium für Lizentiatsarbeiten

nach Vereinbarung

Margrit Tröhler

Das Kolloquium stellt ein Forum für LizentiandInnen dar, um vor allem methodische Probleme ihrer Arbeiten zu diskutieren; demgemäss hat es kein übergeordnetes Thema, sondern reagiert auf Fragestellungen der TeilnehmerInnen. Vorgesehen ist, dass wir über Konzept und Gliederung einzelner Vorhaben beraten, fertig gestellte Kapitel besprechen, Hypothesen oder Interpretationen überprüfen (zum Beispiel subjektive Auslegungen bestimmter Filmstellen relativieren, bestätigen, widerlegen, erweitern) und gemeinsam relevante Sekundärliteratur lesen.

Das Kolloquium richtet sich an TeilnehmerInnen, die bereits alle Erfordernisse des Studiums bewältigt haben, und bevorzugt solche, die mit Konzept oder Verwirklichung ihrer Abschlussarbeit beschäftigt sind. Daneben sind jedoch – nach Massgabe des Andrangs – auch diskussionsbereite ExamenskandidatInnen willkommen, die sich lediglich auf die mündliche Prüfung vorbereiten und den Arbeitskreis dazu nutzen wollen, Probleme intensiv zu durchdenken.

Alle InteressentInnen sind gebeten, sich frühzeitig anzumelden und möglichst in den Feriensprechstunden einmal vorbeizukommen.

Forschungskolloquium (auch für Doktorierende)

nach Vereinbarung

Margrit Tröhler

Filmwissenschaftliche Praktika

Studierenden der Filmwissenschaft im ersten Nebenfach bietet sich die Möglichkeit, anstelle eines Proseminars ein Praktikum in der Film- und Medienbranche zu absolvieren. Das Seminar offeriert interessierten StudentInnen Unterstützung bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen in Branchen wie Filmverleih, Filmproduktion, Fernsehjournalismus oder Kulturmanagement. Die Praktika sollten nach Möglichkeit in den Semesterferien stattfinden, mindestens einen Monat dauern und mit einem zehn- bis fünfzehnteiligen Praktikumsbericht abgeschlossen werden, der im 1. Nebenfach als kleine Proseminararbeit angerechnet werden kann.

Interessenten melden sich bei Alice Christoffel, Plattenstr. 54, Sekretariat, 01 634 35 37, E-mail: cinema@fiwi.unizh.ch